

Schwitzen kann zur Krankheit werden

Im Extremfall hilft den Patienten eine Operation

Von Margit Mertens

Schwitzige Hände vor einer Prüfung, ein schweißnasses T-Shirt nach einer Fahrradfahrt, eine feuchte Stirn vor dem Gespräch mit dem Chef sind Körperreaktionen, die wohl jeder kennt und die den meisten unangenehm sind. Doch manche Menschen hören gar nicht mehr auf zu schwitzen oder bekommen Schweißausbrüche ohne jeden Anlass.

Starkes Schwitzen kann viele Gründe haben. Es kann ein Symptom einer Krankheit wie Diabetes, Schilddrüsenstörung oder Infektionskrankheit sein. Frauen in den Wechseljahren oder Übergewichtige kommen leichter ins Schwitzen. Auch Angststörungen oder psychische Belastungen lassen Betroffene stark schwitzen. Werden diese Ursachen behandelt, gibt sich meist auch das Schwitzen.

Manche Menschen jedoch erleiden häufige Schweißausbrüche, obwohl sie weder krank noch dick sind. Sie leiden an der sogenannten Hyperhidrose, einem unmotivierten Dauerschwitzen, dessen Ursache bis heute unklar ist.

Botox wirkt nur zeitweise

„Abhilfe bei übermäßigem Schwitzen schafften bisher zwei Methoden: Botulinum-Injektionen (Botox) oder ein chirurgischer Eingriff“, erklärt Vincenzo Penna vom Universitätsklinikum Freiburg. „Verhältnismäßig schonend stoppen Botoxinjektionen den Schweißfluss. Leider wirkt diese Behandlung nur vorübergehend und muss etwa halbjährlich wie-

derholt werden – eine doch ziemlich schmerzhafteste Prozedur.“ Mas­siver ist die operative Entfernung der Schweißdrüsen. „Ein Mann in seinen besten Jahren fing an, entsetzlich zu schwitzen“, schildert Michael Jünger von der Uni-Hautklinik in Greifswald einen Fall. „Er trank viel Salbeitee, ließ sich die Achselhöhlen besprechen und probierte die ganze Deo-Palette. Trotzdem musste er sich mehrmals täglich waschen und umziehen; die Beeinträchtigung, auch beruflich war erheblich, das Leiden nahm zu.“

Drüsen werden abgesaugt

Jünger riet zur Operation. Hyperhidrose-Operationen sind, so Jünger, angezeigt, wenn konservative Behandlung keine Besserung erreicht und eine ordnungsgemäße Berufsausübung gefährdet ist. Der Operateur schneidet große Teile der Achsel­schweißdrüsen aus. Seitdem ließ bei dem 44-Jährigen das Schwitzen deutlich nach, berichtet Jünger.

Penna wies in einer Studie nach, dass die sanftere Methode, die Schweißdrüsen abzusaugen, ebenfalls wirkt. „Bei der axillären Hydradenosuktion saugt der Plastische Chirurg mit einer schmalen Kanüle überschüssige Schweißdrüsen ab“, erklärt Penna. „Es bleibt jedoch ein Teil der Schweißdrüsen erhalten, so dass eine natürliche Restfunktion zur Temperaturregulation erhalten bleibt. Patienten schwitzen nach der Absaugung deutlich weniger, die Schweißabsonderung reguliert sich auf ein Normalmaß.“